

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Vorsatzzeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restzeilen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 18. Dezember 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Aufforderung zur Anmeldung der Wandergewerbebetriebe behufs der Besteuerung und Erteilung der Wandergewerbefchein für das Kalenderjahr 1913.

Gemäß § 12 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend den Vollzug des Gesetzes vom 15. Dezbr. 1899 über die Wandergewerbesteuer (Reg.-Bl. S. 1185 ff.) werden alle diejenigen Personen des Oberamtsbezirks, welche beabsichtigen, im Kalenderjahre 1913 das Wandergewerbe zu betreiben, aufgefordert, sich behufs der Besteuerung (Ausstellung des Steuerfcheins) und Erteilung des Wandergewerbefcheins bei den Ortssteuerämtern ihres Wohnorts bzw. bei dem unterzeichneten Bezirkssteueramt und den Schultheißenämtern rechtzeitig anzumelden.

Der Besteuerung nach Maßgabe des Wandergewerbsteuergesetzes vom 15. Dezember 1899 unterliegen bezüglich ihres Gewerbebetriebs:

Alle Personen, welche in Württemberg außerhalb ihres Wohnorts ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestätigung im Umherziehen

1. Waren feilbieten (Hausierer, Inhaber von Wanderlagern),
2. Warenbestellungen bei Nichtkaufleuten aussuchen (Detailreisende) oder Waren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen,
3. gewerbliche Leistungen anbieten (Scheeren-schleifen, Schirm- und Kesselflicker, Photographieren, Dreschen mit Maschinen und ähnliches),
4. Musikaufführungen, Schaustellungen, theatra-lische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Kunst- oder wissenschaftliches Interesse obwaltet, darbieten wollen

Der Beginn mit dem Wandergewerbebetrieb ohne Steuerfchein ist strafbar und nur auf Grund des Steuerfcheins darf ein Wandergewerbefchein erteilt werden.

Wandergewerbsteuerepflichtig ist nicht und bedarf daher keines Steuerfcheins:

1. wer selbstgewonnene oder rohe Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaus, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei feilbietet;
2. wer in der Umgegend seines Wohnortes bis zu 15 Kilometer Entfernung selbstbereitete, bzw. selbstverfertigte Waren, welche zu den Gegenständen des Wochenmarktverkehrs gehören (Butter, Schmalz, Brot, Fleisch, Fleischwaren usw.), feilbietet oder gewerbliche Leistungen, hinsichtlich deren dies Landesbrauch ist, anbietet;
3. wer auf Messen, Jahr- und Wochenmärkten Waren zum Verkauf anbietet.

Die Ortssteuerämter sind angewiesen, auf Ersuchen nähere Auskunft zu erteilen.

Die Wandergewerbebetreibenden werden weiter auf die Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. März 1912, Reg.-Bl. S. 189, aufmerksam gemacht, wonach sie ein Photographie in Visitenkartenformat unaufgezogen bei Stellung des Antrags auf Ausstellung eines Wandergewerbefcheins der Ortsbehörde mitzubringen haben. Die Photographie darf nicht älter als 5 Jahre sein und muß eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben.

Calw, 15. Dezember 1912.

R. Oberamt.
Amtm. Rippmann.

R. Kameralamt.
Finanzamt. Elwert.

An die Ortsbehörden,

betreffend Wandergewerbefchein.

Unter Bezugnahme auf den gemeinsamen Er-laf des R. Oberamts und R. Kameralamts vom 15. Dez. d. J. werden die Ortsbehörden veranlaßt, bei dem Antrag auf Erteilung eines Wandergewerbefcheins nach den Bestimmungen des § 1 der Vollz.-Verf. zur Gewerbeordnung vom 31. Januar 1898 (Reg.-Bl. S. 36) zu verfahren und womöglich sämtliche Anträge gesammelt zu gleicher Zeit hierher einzufenden. Bezüglich des Sportelansages wird auf § 36 der Min.-Verf. vom 13. Sept. 1911 Reg.-Bl. S. 561, hinsichtlich der Photographie auf die Bekanntmachung im Reichsges.-Bl. 1912 S. 189, hingewiesen.

In zweifelhaften Fällen wird sich die Ortsbe-hörde die Sporteln hinterlegen lassen.

Calw, 15. Dezember 1912.

R. Oberamt:

Amtmann Rippmann.

Bekanntmachung.

betr. die Ausstellung von Gewerbe-Legitimations-karten für das Jahr 1913.

Nach § 42 der Vollzugsverfügung zur Gewerbe-ordnung vom 9. November 1883 erfolgt die Ausstel-lung der Legitimationskarte nur auf Antrag des Inhabers des stehenden Gewerbebetriebes.

Für diejenigen, für welche die Karte ausgestellt werden soll, ist dem Oberamt ein Zeugnis des Ortsvorstehers des Wohnorts desselben darüber vorzule-gen, ob ihm über denselben keine der in § 57 Ziff. 1-4 und § 57 b Ziff. 2 der Gewerbeordnung bezeich-neten Tatsachen zur Kenntnis gekommen sind. In dem Zeugnis muß auch der Geburtsort des betref-fenden Reisenden angegeben sein.

Calw, 15. Dezember 1912.

Rgl. Oberamt: Amtmann Rippmann.

Das deutsche Beamtentum.

In einer in der „Sozialen Praxis“ erschiene-nen Studie kommt Gustav Schmoller auf die Bedeu-tung des auf die Monarchie gestützten Beamtentums im modernen Staat zu sprechen, in dem er den beru-fenen Vermittler zwischen den feudal-industriellen und den demokratisch-sozialistischen Interessen er-blickt, eine geistige Aristokratie über den Parteien, die uns vor den Auswüchsen eines rein parlamen-tarischen Regiments bewahrt. „Wenn in unseren deutschen Parlamenten eine feudal-industrielle Par-tei mit einer demokratisch-sozialistischen in der Lei-tung abwechselte, so bedeutete das ein wechselndes Klassenregiment, bald zugunsten der besitzenden, bald zugunsten der nichtbesitzenden Klassen. Dieser Wech-sel würde uns zugrunde richten. Darum bedürfen wir ein fürtlisches Beamtentum über den Klassen und Parteien. Alles Große, was wir poli-tisch geleistet haben, ist durch dieses geschaffen, ob-wohl es natürlich auch seine Schattenseiten hat. Aber sie sind jedenfalls nicht so groß wie die einer ultra-demokratischen Verfassung. In reichen großen Kul-turstäaten bringt eine solche Bestechung, Käuflichkeit der Armen durch die Reichen, sie erzeugt unter demo-kratischen Formen eine skrupellose Plutokratie, welche macht, was sie will. Die zwei großen heutigen demokratischen Republiken, Frankreich und die Ver-einigten Staaten, nähern sich bedenklich solchen Zu-ständen.“ Schmoller weist noch darauf hin, daß das rein parlamentarische Regierungssystem „in Eng-

Die Schule des Lebens.

10) Roman von Herbert v. Osten.

Und nun trug man ihn hinaus, den blumenbe-deckten, lorbeerumkränzten Sarg. —

Dampf rauschten die Klänge des Trauermar-sches, dumpf hallten die Tritte der Soldaten, die ihrem Obersten das letzte Ehren-Geleit gaben, und traurig, als nähme es auch teil an all dem Leide ringsumher, wieherte das edle Leibross des Verstorbenen auf, das, von schwarzen Tüchern umhüllt, langsam hinter dem Sarge seines gütigen Herrn dahingeführt wurde.

Mit all dem Pomp, dem feierlichen Gepränge, die dem sterbenden Krieger gebühren, wurde Graf Wen-herr in den Schoß der Erde gesenkt. Die Salven knatterten über der geöffneten Gruft und rauschend senkten sich über dem Haupte des alten Offiziers zum letzten Male die Preußenbanner, unter deren wehen-den Farben er gestritten in mancher blutigen Schlacht.

Dan prasselten die ersten Schollen Erde auf das Eichenholz des Sarges und langsam wölbte sich der Hügel über dem Grafen und der Gräfin Wenherr. Darüber flutete das Sonnenlicht, goldig und hell spannte sich die weite Kuppel des Himmeldomes in wolkenloser Klarheit aus.

Langsam fuhr die nicht endenwollende Reihe

der Trauerequipagen in die Stadt zurück, aber kaum war eine Stunde verflossen, so begann auch schon der Ernst zu verfliegen, welcher kurze Zeit auf den Stir-nen der vielen Damen und Herren gelagert. Das Leben mit seinen kleinen alltäglichen Interessen trat wieder in seine Rechte.

Die Herren sprachen ihre Vermutungen darüber aus, wer das Regiment bekommen würde, und der Oberstleutnant hörte mit geschmeicheltem Lächeln die Versicherungen seiner Kameraden an, daß er das Oberstenpatent jetzt eigentlich schon so gut wie in der Tasche habe.

Die jungen Mädchen tuschelten unter einander, weshalb wohl Salm-Hochstraten mit unter den Hauptleidtragenden gestanden, ob er heimlich mit der Komtesse verlobt sei?

„Verlobt? Bah, wie können Sie so etwas an-nehmen?“ äußerte ein sehr ältliches, aber auch sehr tugendjames Fräulein Hendriks.

„Graf Hochstraten wird sich wohl hüten, ein Mädchen zu heiraten, das ein so freies unweibliches Benehmen hat.“

„Und noch dazu so viele Ansprüche macht,“ fügte das weichherzige Fräulein Adler hinzu. „Die ver-langt doch gewiß, daß ihr Mann sein ganzes Leben vor ihr auf den Knien liegt.“

„Deshalb werden sich die Herren wohl auch von dieser beneidenswerten Stellung hüten, lachte Fräu-lein von Nordhem.

„Und Hochstraten besonders; er schneidet ihr ein-fach de Cour. Warum sollte er es auch nicht mit-nehmen, wenn man ihm derartig entgegenkommt?“ beehrte Fräulein Hendriks ihre Gefährtinnen.

Aber sie ist doch berauschend schön, die Komtesse!“ pläzte ein nasenweiser, kleiner Badfisch heraus. „Ich fände Salm-Hochstraten so dumm, wenn er nicht mit beiden Händen zugriffe. Ein hübscheres Mäd-chen findet er so bald nicht wieder und mein Bruder sagte erst gestern, an ihrem Benehmen könne kein ver-nünftiger Mensch etwas finden, es wäre im Gegen-teil kolossal schneidig!“

Nach diesen, mit erhobener Stimme gesprochenen Worten rekte Hanny Welten ihr weißes Stumpf-näschen noch fester in die Luft wie gewöhnlich und sah sich triumphierend im Kreise um, denn daß je-mand einer so großen Autorität wie ihrem Bruder Leutnant widersprechen könne, hielt sie einfach für unmöglich. Sie faßte deshalb ihre intimste Freun-din energisch unter den Arm, um mit ihr den ande-ren voranzueilen, denn unter vier Augen schüttet man viel ungestörter sein Herz aus und Hannys klei-nes Badfischherz war übertoll von schwärmerischer Begeisterung für die „berauschend schöne“ Komtesse.

„Das wahre Enfant terrible!“ hauchte die zarte Hendriks, und die anderen juckten vielsagend die Ach-seln, bis es endlich zwei Uhr schlug und alle ausein-andergingen.

Eine Woche war vergangen, seit man die Wey-

land nur so lange gut wirkte, als es keine soziale Frage gab, keine sozialen Reformen durchzuführen waren, als die aristokratischen Führer beider Parteien große Grundbesitzer mit ähnlichen Grundanschauungen über alle großen politischen Fragen waren.“ Schmollers Anschauung von der Ueberlegenheit eines Staatswesens von dieser Schichtung ist durch die historischen Tatsachen erwiesen. Wenn Deutschland mit der Inangriffnahme und Behandlung der sozialen Fragen vorangehen und bereits bis jetzt ein erfolgreiches Stück Arbeit leisten konnte, so verdankt es das nicht zum wenigsten seiner Beamtenaristokratie und ihrer durch die Monarchie befestigten unabhängigen Stellung, die den besten Widerstand gegen das Aufkommen einer Klassenherrschaft bietet. Unabhängig, weil persönlich uninteressiert an den Ergebnissen der Volkswirtschaft, hat das preußisch-deutsche Beamtentum im großen und ganzen eine Unparteilichkeit und Vorurteilslosigkeit in der Inangriffnahme der sozialen Fragen bewiesen, die uns vor Erschütterungen unseres Wirtschaftskörpers behütet hat, wie sie rein parlamentarisch regierten Staaten nicht erpart geblieben sind. Der unabhängigen Stellung unserer Beamenschaft ist es vor allem zu verdanken, daß die Lehren der Sozialwissenschaft und der Einfluß ihrer bedeutendsten Vertreter eine sichtbare Einwirkung auf die Regierungs- und Verwaltungspraxis gewonnen haben und wenn es auch noch an manchen, namentlich subalternen Stellen damit hapert, so ist doch die soziale Einsicht und der Wille zur unparteilichen Haltung in sozialpolitischen Fragen ein so allgemein anerkanntes Kennzeichen unseres Beamtentums bis in die höchsten regierenden Kreise, daß eine gegenteilige Einschätzung nur als eine verschlafene Unkenntnis angesehen werden kann.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 18. Dezember 1912.

Die Regentage und die Schneeschmelze haben auf unsem Schwarzwald ein zum Teil sehr starkes Anschwellen der Wasser mit sich gebracht; die Temperatur wurde eine für die Winterzeit sehr hohe, sodaß man sich schon an den Gedanken, „warme Weihnachten“ zu bekommen, gewöhnte. Gestern und heute aber zog die Witterung wieder an und die Stimmung darf um einige Grade steigen, die sich echte Weihnachten in Frost und Schnee nur denken kann. Frost und Schnee wünschen wir auch im Interesse unserer Geschäftsleute, die Winterindustrie fertig und verkaufen, die ihren Hauptabsatz um Weihnachten erhoffen. Und zudem wäre es jetzt schon an der Zeit, endlich Schellengebimmel von Schlittengefährten hören zu können. — Das Weihnachtsbild der hiesigen Geschäftshäuser und Läden ist sehr vielgestaltig und anzüglich. Ueberall sieht man des Abends hellerleuchtete Schaufenster und stauende Gesichter davor, während im Ladeninnern geschäftig Verkäufer und Verkäuferinnen üben, um der Kundschaft vielgestaltigen Wünschen Rechnung zu tragen. Wer zur Zeit, wenn sich die Schulhäuser leeren, die Straßen durchgeht, sieht die Schaufenster von jungem Volk besagert, sieht, wie Buben und Mädchen unter nachdrücklicher Mitwirkung der mehr oder weniger gewaschenen Finger auf der Fensterscheibe, die Herrlichkeiten aussuchen, mit denen's Christkindle sie beschenken soll. So etwas sieht sich immer ergötzlich an und man freut sich mit. Kinderzeit! Daheim wird überhaupt fast nur noch in Flüstertönen und in Zeichenprache geredet. Die Familien sind unter sich ins Heimlichtun hineingeraten,

herrs zur letzten Ruhe gebettet. In dem Trauerhause herrschte noch immer jenes unheimliche Schweigen, jene gähnende Oede und Leere, die stets nach einem Todesfalle wie mit dunklen unsichtbaren Schatten alle Räume erfüllt und Frohinn und Heiterkeit gebieterisch von der Schwelle weist.

Toska gab sich ihrem Schmerz mit der ganzen Leidenschaft ihres Temperamentes dem ganzen stürmischen Ungestüm eines Menschen hin, der bisher vom Leben derart verwöhnt worden, daß er das Glück bereits als eines seiner ihm pflichtschuldigen gebührenden, verbrieften Rechte betrachtete. —

Ihre Verzweiflung kannte kein Maß und keine Grenzen, sie haderte mit Gott, mit dem Schicksal, mit der ganzen Welt, sie zweifelte an des himmlischen Vaters liebevoller Weltenlenkung. Sie wollte niemand sehen, selbst Percy nicht, weil er sie noch lebhafter an jene grauenvolle Stunde erinnerte, wo sie aus der fröhlich ausgelassenen Gesellschaft plötzlich an das Totenbett der geliebten Eltern geführt worden. Tag für Tag lag sie in Tränen aufgelöst auf ihrer Chaiselongue und ihr Jammer und ihre Klagen wollten kein Ende nehmen.

Achim stand diesen ungezügeltsten Schmerzensausbrüchen ratlos gegenüber und wie bange Furcht schlich es durch sein Herz, sobald er des Mädchens frevelnde Worte hörte.

„Versündige dich nicht, beschwöre kein neues Unglück herauf, bat er dringend, und wenn sie dann

wie schlimmer es die größte Verschwörung nicht erforderlich machte und die Töchter sind froh, wenn Papa oder die großen Brüder aus dem Zimmer und möglichst lang und weit fort sind, daß sie ungestört an ihren Stick-, Schnitz-, Mal- und Strickarbeiten, die unter den Christbaum kommen sollen, arbeiten können. Und für viele dieser „Weihnachtsarbeiterinnen“ wird die Nacht zum Tage gemacht und viele haben am Weihnachtstag zerstückelte Hände. Was diese Weihnachtsvorzeit doch nicht alles auf dem Gewissen hat! Namentlich dann gar, wenn zufällig eine Braut im Hause ist, oder werden soll. Das ist — wir wollen hier schließen und uns miteinander die acht Tage noch recht freuen auf den Christtag und wünschen, daß das Christkind das beschert, was jedem gut bekommt.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Für Donnerstag und Freitag ist noch vorwiegend bewölkt und etwas rauheres, meist trockenes Wetter zu erwarten.

b. **Zur Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.** Die Deutsche Reichsversicherungs-Ordnung hat einschneidende Gesetzes-Änderungen gebracht, besonders auch in Hinsicht auf Erwerb und Verlust der Anwartschaft auf Rente. Die Frist zu Wiedererwerbung der verloren gegangenen Anwartschaft ist aber ganz allgemein — also auch für Personen im Alter von über 40 Jahre — verlängert worden, bis zum 31. Dezember 1912. Nur noch bis zu diesem Tage können erloschene Ansprüche nach altem, viel günstigerem Recht wieder erworben werden. Es hat sich schon eine große Zahl früher Mitglieder der Invalidenversicherung zur Erneuerung gemeldet. Es haben aber offenbar noch viele versäumt, ihre Rechte geltend zu machen, besonders selbständig gewordene Kleinmeister sowie Frauen, die vor ihrer Verheiratung schon einmal als Arbeiterin, Diensthote etc. in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden, und ihre Versicherungspapiere verloren haben oder sie verfallen ließen. Da nach dem 31. Dezember 1912 alle Klagen und Beschwerden der Betroffenen erfolglos sein werden, soll auf obige wichtige Bestimmung nochmals besonders aufmerksam gemacht werden.

Weilberstadt, 17. Dez. Am letzten Pforzheimer Markt ging einem Bauern, der den Markt besuchen wollte, ein zum Verkauf bestimmtes Pferd bei Tiefenbronn durch. Trotz Suchens konnte dieses nicht mehr gefunden werden. Letzten Samstag entdeckte nun ein Schäfer das Pferd in einem Wassergraben bei Tiefenbronn tot. Der Wert des Tieres war ungefähr 300 Mark.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Dez. Im großen Saal des Gasthofes zum „Römischen König“ fand eine vom neuen Eisenbahnerverband veranstaltete und sehr zahlreich besuchte Versammlung für das gesamte Eisenbahnunterbeamten-, Hilfsbeamten- und Arbeiterpersonal mit dem Thema „Die Regelung der Dienst- und Ruhezeiten für das Verkehrsanstaltenpersonal“ statt. Der Referent, Dr. Bruno Eisenbacher vom Reichsstatell der Verbände der Beamten und Arbeiter staatlicher Verkehrsanstalten, behandelte die grundsätzliche Seite der Frage. In der sich anschließenden sehr regen Diskussion kamen mehr die Einzelheiten zur Sprache. Das Ergebnis der Versammlung kann in folgende Leitsätze zusammengefaßt werden: An die Stelle der bisherigen Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Eisenbahnpersonals durch Verwaltungsverordnungen ist eine solche durch die Reichs-

heftig ausrief: „Mehr Unglück wie wir kann gar kein Mensch haben; ich wüßte wahrlich nicht, was uns noch schrecklicheres begegnen könnte“, dann klang es wie ein Gebet durch seine Seele: „Herr, strafe sie nicht für ihre Worte, das Uebermaß des Schmerzes hat ihre Gedanken verwirrt.“

Er selbst klagte und weinte nicht, aber er empfand die Unerträglichkeit des Verlustes, den er erlitten, vielleicht tiefer wie Toska. Gerade weil er nicht darüber sprach und all sein Weh stumm in seinem Herzen verschloß, grub es sich dort immer fester und fester ein.

Er konnte stundenlang in dem kleinen Boudoir der Mutter mit den verhangenen Fenstern sitzen, das Gesicht in das Polster ihres Kollstuhles gedrückt und an sie denken, die ihn an dieser Stätte vor wenigen Tagen noch so zärtlich begrüßte. Er fühlte, daß mit ihrem Tode eine Saite in seinem Herzen gesprungen, die nichts wieder zu heilen vermochte.

Wie hatte er sich auf den Besuch im Elternhause gefreut, wie festlich sich diese Zeit ausgemalt und wie war das nun alles so anders gekommen.

Die beiden einzigen Tage, die er mit seinen Lieben zusammen sein durfte, waren vergangen in Vorbereitung zu diesem unseligen Feste. Hundert gleichgültige Menschen waren morgens und abends aus- und eingegangen und dieser Geburtstag, der letzte seines geliebten Baers, er war sogar nicht wie

gesetzgebung zu setzen. Diese soll auf einer nach den Gesichtspunkten „angestrebter Dienst“ und „weniger angestrebter Dienst“ vorgenommenen Einteilung aller Dienststellen in zwei Dienstklassen aufgebaut werden. Für jede Dienstklasse ist eine Maximalschicht und eine Maximalwoche festzusetzen. In der 1. Dienstklasse soll die Maximalwoche nicht über 51 Stunden, die Maximalschicht nicht über 10 Stunden, in der 2. Dienstklasse nicht über 60 bzw. 12 Stunden betragen. Der Nachtdienst ist höher mindestens 1,25-fach zu bewerten. Als Nachtdienst ist die Zeit von 10—4 Uhr anzusehen. Auf durchgehenden Nachtdienst soll eine Mindestruhezeit von 14 Stunden folgen. Jeder Eisenbahner soll im Jahr mindestens 52 Ruhetage erhalten, von denen so viel als möglich auf Sonn- und allgemeine Feiertage zu legen sind. Als Ruhetag ist nur eine Dienstzeit von mindestens 32 Stunden zu betrachten.

Stuttgart, 17. Dez. Zur Errichtung einer großen Sauerstoffabrik, der später auch noch eine Wasserstoffabrik angegliedert werden soll, hat die chemische Fabrik Elektron in Griesheim von der hiesigen Stadtverwaltung auf Untertürkheimer Markung in der Nähe der Daimlerwerke ein 8700 Quadratmeter großes Gelände um den Preis von 104 000 Mark angekauft. Der Bau der Sauerstoffabrik wird sofort in Angriff genommen. Wenn nun die Wasserstoffabrik auch noch ausgebaut ist, so ist die wichtigste Vorbedingung für einen Luftschiffhafen auf dem Cannstatter Erzerzierplatz gegeben.

Heilbronn, 18. Dez. Heute nacht hat sich auf dem Wartberg ein Liebespaar getötet. Es handelt sich um einen 23jährigen, jungen Mann Namens Schreyer. Dieser ist tot und das Mädchen wurde schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht. Die Gründe zur Tat sind noch nicht bekannt.

Weinsberg, 17. Dez. Bei Sprengarbeiten in einem Steinbruch bei Wüstenrot ging ein Schuß vorzeitig los. Durch das umherfliegende Gestein wurden zwei ältere verheiratete Steinbrecher von Stangenbach, Gemeinde Wüstenrot, derart verletzt, daß sie dauernd erwerbsunfähig bleiben. Der erstere der Verunglückten ist Vater von 8, der andere von 5 unermündigen Kindern. Außer ihren schweren Körperverletzungen dürften beide noch das Augenlicht verlieren.

Tailfingen, Oberamt Balingen, 17. Dez. Der bei den Gemeinschaftsleuten des ganzen Landes bekannte, weit und breit beliebte und geachtete Schumacher Balthes Bizer, der schon vor acht Tagen durch einen Schlaganfall teilweise gelähmt wurde, hat gestern einen weiteren Herzschlag erlitten, dem er im Alter von 62 Jahren erlag.

Söflingen, 18. Dez. Der in den 50er Jahren stehende Mühlebesitzer Kächele von Breitingen war mit seinem Fuhrwerk in Ehrenstein beschäftigt. Auf dem Heimweg muß er auf der schmalen Straße nach Mähringen, die frisch beschottert ist, zu weit auf einer Seite gefahren sein, sodaß der Wagen die 3 Meter hohe Böschung hinunterfiel und ihn unter sich begrub. Kächele wurde tot aufgefunden.

Aus der Schlacht bei Kirkilisse.

Von Paul Lindenberg.

(Fortsetzung.)

„Bald wird der Tanz von neuem beginnen! Jungens, macht Euch zurecht,“ sagte ein Major des achtzehnten Regiments, „jetzt wollen wir den Osmanli noch einmal tüchtig einheizen.“

ein Familienfest gewesen. Morgens der Dienst, dann die nicht enden wollenden Gratulationsvisiten, die so lange währten, bis die arme Mutter sich so abgepannt fühlte, daß sie den Rest des Tages vor Schwäche und Kopfweh still, wortlos daliegen mußte, unfähig, an der allgemeinen Heiterkeit und Unterhaltung teilzunehmen.

Mit unsäglichlicher Bitterkeit erfüllte der Gedanke an diesen Geburtstag das warm empfindende Herz des jungen Mannes. Warum mußten die letzten Stunden seines armen Mütterchens noch so arm an Licht und Freude sein? Die Erinnerung an die so früh Gestorbene würde ihm viel reiner und ungetrübt erhalten sein, dürfte er glauben können, daß sie glücklich hinübergeschlummert wäre in jene andere Welt.

Immer wieder drängte sich ihm der Gedanke auf, ob das entsetzliche Unglück wohl ungeschehen geblieben, wenn jenes Fest nicht gegeben worden. Lebhaft suchte er Toska davon abzubringen, wenn sie einmal ähnliche Vermutungen aussprach.

Weshalb die Unglückliche noch tiefer niederbeugen, wo sie schon so schwer an den Folgen ihres Leichtsinns litt? Das Unglück ließ sich ja doch durch keine Selbstvorwürfe und keine Gewissensbisse mehr ungeschehen machen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Soldaten traten an, die Gewehre waren geläubert worden, die frischverteilte Munition hielt man bereit, aus allen Mienen leuchtete die gleiche Kampffreudigkeit.

„Wenn wir nun erst rankommen, wir werden ihnen schon das Laufen beibringen,“ sagte einer, und ein anderer: „Das Mittagbrot soll uns in Kirkilisse schmecken, hoffentlich sind wir die ersten dort.“

Die ersten dort — das schien mit einem Male die allgemeine Lösung zu sein.

„Kameraden, wir müssen die ersten sein!“ ging es durch die Reihen.

Ein Ordonanzoffizier kam schweißperlend herauf: „Alles vorrücken, sobald das Signal erklingt! Nur die Artillerie bleibt oben, sie greift beim Beginn des Kampfes ein!“

Auch die vorgefundenen feindlichen Geschütze hatte man in die erforderlichen Stellungen gebracht, zwei Batterien waren jetzt hier vereint, die Bedienungsmannschaft war für beide ausreichend.

„Marsch.“

Die Truppe setzte sich in Bewegung. Man nahm den gebahnten Weg, der direkt nach Kirkilisse hinunterführte und den auch nach der Erstürmung des Forts die Besatzung desselben gewählt. Der Rückzug mußte ziemlich geordnet vor sich gegangen sein, denn man fand außer einer Anzahl von Toten nur wenige fortgeworfene Waffen und Patronengürtel. Bald war man unten angelangt, die Ebene breitete sich hier mit leichten Geländewellen aus, Gewehr bei Fuß standen mehrere Bataillone der während der Nacht herangezogenen bulgarischen Reservisten.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

Stuttgart, 16. Dez. Eine böse Suppe hat sich der Dragoner Köhner vom Reg. 26 eingebracht. Am 31. Oktober war er mit mehreren Kameraden zum

Aufladen von Lohe kommandiert. Als er nachmittags in die Kaserne zurückkehrte, bekam er kein Mittagessen mehr, weshalb er sich benachteiligt fühlte. Der Küchenoffizier befahl ihm, zum Wachtmeister zu gehen, worauf er äußerte: nein, er gehe nicht zum Wachtmeister, sondern zum Regiment. Auf die wiederholte Frage des Unteroffiziers, wie er heiße, antwortete er, das gehe den Unteroffizier nichts an, das sei seine Sache, auch stand er trotz wiederholten Befehls nicht stille, sondern fuchtelte mit den Händen herum. Später drohte er dem Unteroffizier, er werde ihn dahin bringen, wohin er gehöre, wenn er ihn melde. Wegen Widersehung, Gehorhamsverweigerung, Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft und Beleidigung, hatte er sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten, das ihn zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte, wovon 1 Monat Unterjuchungshaft abgeht. Das Gericht war um 3 Monate über den Strafantrag des Vertreters der Anklage hinausgegangen.

Landwirtschaft und Märkte.

? Weilderstadt, 16. Dez. Heute fand der Weihnachtsmarkt statt, der Besuch war etwas geringer, als erwartet wurde, da in den Orten, welche Leonberg zu liegen, heute morgen vor Tagesanbruch durch Zeitung noch und teilweise durch Ortschelle bekannt gemacht wurde, daß der Zutrieb von Vieh auf den Markt in Weilderstadt verboten sei. Schöckingen, wo vor kurzer Zeit die Maul- und Klauenseuche in einem Stall herrschte, ist noch 2 Tage gesperrt und dadurch wurden zur allgemeinen Verwunderung erst in letzter Stunde die Sperremaßnahmen zur Anwendung gebracht, so daß teilweise die Bauern mit Vieh schon zu Hause fort waren, als die Bekanntmachung erfolgte. Solchen konnte man nicht übel nehmen, wenn sie verärgert hier ankamen. Der Zutrieb von Vieh aus solchen Ortschaften, welche den Markt be-

suchen durften, war ziemlich stark und der Verkauf gut.

Stuttgart, 16. Dez. Landesproduktenbörse. Auf dem Getreidemarkte herrschte in abgelaufener Woche bereits Feiertagsstille, ohne daß die Situation eine wesentliche Veränderung erlitt. Die Käufer halten vollständig zurück, während andererseits die Exportländer mit ihren Angeboten nicht mehr so dringend waren und ihre Preise auch nicht ermäßigten. Das Wetter ist wieder mild geworden und dadurch für den Stand der Saaten vorerst nichts mehr zu befürchten. Auf heutiger Börse war nur sehr wenig Geschäft; es wird wohl vor den Feiertagen auch nicht viel mehr unternommen werden. Wir notieren:

Weizen, württ.	20.—	bis	22.—	M
fränk.	21.—	„	22.—	„
bayr.	21.—	„	23.—	„
Weizen Rum.	23.50	„	24.—	„
Ulla	23.50	„	24.—	„
Saxonska	23.50	„	24.—	„
Ajima	23.50	„	24.—	„
Laplata	22.50	„	23.50	„
Kanjas II	23.75	„	24.25	„
Kernen, neu	20.—	„	22.—	„
Dintel, neu	14.—	„	15.50	„
Roggen	18.50	„	19.—	„
Gerste, württ.	19.—	„	21.—	„
bayr.	20.—	„	22.—	„
Tauber	21.—	„	22.—	„
fränk.	21.—	„	22.—	„
Futtergerste	16.75	„	17.25	„
Hafer, württ.	16.—	„	19.25	„
amerik.	20.25	„	20.50	„
russ.	20.50	„	21.75	„
Maiz, Laplata	15.50	„	15.75	„
Lafelgries	34.—	„	34.50	„
Mehl 0	34.—	„	34.50	„
1	33.—	„	33.50	„
2	32.—	„	32.50	„
3	30.50	„	31.—	„
4	27.50	„	28.—	„
Kleie	9.50	„	10.—	„

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Christbaumabgabe.

Am Donnerstag, den 19. Dezember 1912, werden unter dem Rathaus etwa 380 aus dem Stadtwald gewonnene Christbäume um feste Preise an hiesige Einwohner abgegeben und zwar:

Vormittags von 11—11½ Uhr die bestellten größeren Bäume von 2—3 Met. Höhe à 70 Pfg. und über 3 Met. Höhe à 1 M.,

Nachmittags von 1—2½ Uhr die kleineren Bäume bis 1 Met. Höhe à 20 Pfg. und solche von 1—2 Met. Höhe à 40 Pfg.

Vor Beginn der festgesetzten Zeiten wird eine Auswahl oder Abgabe der Bäume nicht zugelassen; früherer Andrang wolle deshalb unterbleiben.

Wegen rascher Abwicklung der Abgabe wird ersucht, den Kaufpreis gewechselt bereit zu halten.

Den 16. Dezember 1912.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

Möbel-Versteigerung.

Am Thomasfeiertag kommen von 9 Uhr ab wegen Wegzugs folgende Möbel gegen Barzahlung zum Verkauf Bahnhofstraße 404:

Eine komplette bessere Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus einer nußbaum polierten Bettstelle samt Koft und Matrage, einem Nachttisch, Waschkommode mit Marmor und Spiegeelaufsatz, Schrank und 2 Rohrstühlen, 1 Salon-Blüschgarnitur, Sofa mit 2 Fauteuils und 2 Polsterstühlen, ferner eine massiv eichene Bettstelle samt Koft, ein gewöhnliches Sofa, ein Ruhebett etc.

Näheres durch Stadtinventierer Kolb.

Osram-Lampen u. Kohlenfaden-Lampen

in allen Kerzenstärken

empfehlen zu den bekannten Verkaufspreisen

Georg Wackenhuth.

Am nächsten Samstag, den 21. Dezember, (Thomasfeiertag) halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlich ein.

Adolf Ziegler.

Bringe hiemit mein

gem. Warengeschäft

in empfehlende Erinnerung. Unter anderem:

1a. Bettfedern, pr. Pfd. 2.75 und 3.50 Mk.

G. Wohlgemuth, Bad Liebenzell.



Frische

Schellfische p. Pfd. 35 Pfg.

Seelachs „ 30 „

Cablian „ 30 „

Rotzungen „ 42 „

empfehlen
Georg Pfeiffer, Badstraße.

1 Paar



Läufer-Schweine

jezt dem Verkauf aus.

Georg Kentschler,
Zavelstein.

Jungdeutschland

Heute abend im Waldhorn 8½. Ausfühung.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Feines

Schneibrot

empfehlen

G. Niethammer
Marktplatz.

6 tüchtige

Backsteinmaurer

per sofort gesucht.

Gebrüder Pfeiffer.

Ziehungsliste

der Preuß.-Südd. Klassenlotterie liegt bei mir auf und können die Gewinne eingelöst werden.

Lose

zur nächsten Ziehung (Januar) empfiehlt

Friseur Winz,
Marktplatz.

Ein gestanztes

Messinggitter

65/135 cm ist billig zu verkaufen
Lederstraße 151.

Unterhaugstett.



Dem Unterzeichneten ist am 6. Dez. ein schw. Hofhund

(Rüde) zugehauen. Der Eigentümer kann denselben innerhalb 8 Tagen gegen Bezahlung des Futtergeldes und Einrückungsgebühr abholen.

Gottlieb Holzäpfel,
led. Bauer.

Befenfeld.

Ein Junge

findet Lehrstelle jetzt oder aufs Frühjahr.

Karl Kappler,
mechan. Schreineret.

Zu vermieten

bis 1. April ein kleines, freundl. Logis von 2 Zimmern, Küche, Keller und Bühnenraum.
Zwinger 298.

Sch empfehle auf Weihnachten meine selbstgebrannten

Branntweine

Kirschen, Birnen u. Frucht.
L. Hiller & Schiff.

Sunger Mann über 18 Jahre, zur Ausbildung als

Chauffeur

gesucht. Schulgeld gering. Beruf gleich. Eintritt baldigst.

M. Schachtshabel & Co. G.m.b.H.
Automobilwerk, Halle a. S.

Tranlederfett

schwarz oder gelb bestes Mittel zur Erhaltung des Leders, offen und in Büchsen empfiehlt billigst

R. Hauber.

Geld leiht selbst reell und diskret

Carl Schmidt, Stuttgart,
Eugenstrasse 16, 2.

Nachweislich mehr als 1000 Darlehen ausbezahlt in Beträgen v. 60—12000 M. z. tr. 10-12, 4-7 (Sonntags 11-1 Uhr.)

Bedingungen sende geg. 20 Pfg. in Marken.

Auch nehme Gelder in Verwaltung bei gut. Verzinsung.

Hohe Verzinsung garantiert.

Geld in jeder Höhe wird in Verwaltung genommen bei 8—10 % Jahreszins. Jedermann, der seine Ersparnisse gut und sicher anlegen will, teile mir die Höhe seines verfügbaren Kapitals mit.

Streng reell u. diskret.
Angebote unter L. M. 1912, Postamt 8, Stuttgart.

Nachstehende Formulare

find in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:

Zahlungsbegehrl, Vollstreckung, Klage, Ladung.

Schuld- und Bürgscheine, Mietverträge — Lehrverträge,

Rechnungsformulare in allen Größen.

Gute Literatur

Erbauungs- und Gedicht-
bücher : Gesangbücher

Klassiker

Jugendschriften

Kochbücher

Bilderbücher

Gesellschaftsspiele

Meine

Weihnachts-Ausstellung

parterre, sowie im ersten Stock meines
Hauses bietet grosse, reichhaltige Aus-
wahl und lade zum Besuche höflichst ein

Friedrich Häussler :: Calw

Telefon Nr. 61.

Buchhandlung.

Kataloge gratis.

Moderne
gerahmte Bilder

Album : Papeterien

Kassetten u. Schatullen
Photographieständer

Galanterie-, Leder-
und Ansichtartikel

Schreibmappen

Schreibzeuge

Emilie Herion, beim Rössle, Calw

empfehl ich ihr reich sortiertes Lager in :

Herren- wäsche

Oberhemden

in weiss und bunt

Nachthemden

in Kretonne und Croisé

Unterwäsche

in Trikot und Macco

Farb. Garnituren,

Vorhemden

Kragen

Manschetten

Damen- wäsche

Damenhemden

in jeder Preislage, in
weiss und farbig

Nachthemden

in Kretonne und Croisé

Bettjacken

Beinkleider

Untertaillen

Anstandsrocke

in weiss und farbig

Kinder- wäsche

in allen Grössen

Hemdchen

Nachthemden

Beinkleider

offen und geschlossen,
weiss und farbig

Bettjacken

Anstandsrockchen

Taschentücher in hübscher Aufmachung,
zu Geschenken geeignet.

Auf Blousen, Unterröcke und Schürzen
gebe ich bis Weihnachten **10 %** Rabatt.

Sämtliche Drucksachen

die Sie zum geschäftlichen wie
privaten Verkehr benötigen, er-
halten Sie rasch, billig und schön
:: von der ::

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw

Verlag des Calwer Tagblattes.

Neuer Kurs 7. Januar.

Berkehrsbeamten-Schule Göppingen

mit Pension. — Gegründet 1903.

Gewissenhafte, erfolgreiche Vorbereitung auf die Vorprüfung für den
Assistentendienst. — Der nächste Kurs beginnt am 7. Januar.
— Die Aussichten sind z. Zt. sehr günstig. — Bei den letzten Prü-
fungen am 11. und 12. Okt. und am 25. und 26. Okt. haben bei der
Post von 8 Schülern 4 Schüler und bei der Eisenbahn von 5 Schülern
4 Schüler das Examen bestanden. — Volksschulbildung genügt.

Nähere Auskunft erteilt

der Schulvorstand:
H. Dieterle.

Laubsäge-Kästen,

Prima Laubsägeholz
Bogen und Sägen
neueste Zeichnungen

hält empfohlen

Telefon 120. **C. Serva.**

Die Pflege der Stimme?

erweist sich immer mehr als
ebenso notwendig, wie diejenige
etwa der Hände und der Zähne.
Unter allen Mitteln, die eine
klare, freie Stimme schaffen,
wohlthuend auf Rachen und Hals
wirken, üblen Geruch aus dem
Mund nehmen, hat sich keines
nur annähernd so verbreitet und
behauptet, als die in ihrer Wir-
kung unvergleichlichen Wobert-
Tabletten. Sie gehören zum
eisernen Bestande jedes Haus-
haltes, wie Seife und Zahnpulver.
Die lange ausreichende Schachtel
kostet in allen Apotheken und
Drogerien 1 Mark.

Brennholz

jedes Quantum frei
ins Haus liefern

Blank & Stoll,
mech. Holzwarenfabrik
Calw. — Telefon Nr. 52.

Carl Conzelmann, Calw

Kupferschmied untere Marktstrasse

empfehl sein gut sortiertes Lager in

**Backformen, Wärmflaschen, Bügeleisen,
Fleischhackmaschinen, Kaffeemühlen
und Kaffeekannen, sowie Kochgeschirre**

in Kupfer, Messing, Aluminium und Email.

Alte Metalle wie Kupfer, Zinn und Messing werden
gerne mit in Zahlung genommen.

Pelzwaren

Colliers, Stolas, Muffen etc.

— eigener Fabrikation. —

Grosse Auswahl. Billige Preise
Umänderungen. Auswahlsendungen

K. Schönhardt Nachf., Pforzheim,

Inh.: K. Schrempf, Kürschnermeister,

Westliche Karlfriedrichstr. 5. Telefon 2404.

Um unser enorm großes Lager in

Christbaumschmuck

zu räumen, gebe auf diesen Artikel **20% Rabatt.**

Auf Puppen und Spielwaren
10% Rabatt

Röhm-Dalcolmo, Calw

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und Vereine.

Eine gutgehende Bäckerei ohne Wirtschaft wird

zu pachten gesucht.

Offerte zu richten unter S J 11 an die Geschäftsst. d. Bl.